BA+ Jüdisches Leben

Lesung mit Tanya Raab in Zwingenberg: jüdisch, queer und selbstbewusst

Tanya Raab, queere Jüdin und angehende Lehrerin, stellte ihr Buch „Shalom zusammen!“ in Zwingenberg vor. Sie berichtet offen über jüdisches Leben, Antisemitismus und Vorurteile in Deutschland und regt zum Dialog an.

1.11.2026 VON NIKLAS WAGNER



Tanya Raab (rechts) im Gespräch mit Laura Rupp (links) von der Zwingenberger Stadtbücherei und Ulrike Jaspers-Kühnhold vom Arbeitskreis Zwingenberger Synagoge. © THOMAS ZELINGER

Zwingenberg. „Shalom zusammen!“ So lautet der Titel des Buches von Tanya Raab, das am Donnerstagabend im Diefenbachsaal des Bunten Löwen Material reichlich Diskussionsstoff lieferte. Raab ist eine junge Frau jüdischen Glaubens, die zudem offen zu ihrer queeren Identität steht. Vor allem aber ist Raab Mutter einer fünfjährigen Tochter und unterrichtet als angehende Lehrerin in Potsdam die Fächer Deutsch und Russisch. Dass Raab an diesem Abend aus ihrem Buch lesen und mit den Zwingenbergerinnen und Zwingenbergern in den Dialog über jüdisches Leben treten konnte, lag an der Initiative des Arbeitskreises Zwingenberger Synagoge, der gemeinsam mit der Stadtbücherei Zwingenberg das interaktive Format

organisiert hatte. Neben Raab nahmen Ulrike Jaspers-Kühnhold, seit Ende März 2025 die Erste Vorsitzende des Vereins, und Laura Rupp, Leiterin der Bücherei, auf dem Podium Platz. Das Trio sah sich zahlreichen interessierten Gästen, vor allem Frauen verschiedener Altersgruppen, gegenüber, die der Einladung gefolgt waren.

Raab ist nicht nur aufgrund ihrer Lebensgeschichte eine spannende Persönlichkeit. Auf ihrem Instagram-Kanal folgen ihr knapp 23.000 Personen. Den Kanal rief sie damals in der Corona-Zeit ins Leben, um sich in Zeiten ausbleibender persönlicher Kontakte auf digitalem Wege zu vernetzen. Dort begann sie, ihren Alltag als Jüdin zu dokumentieren und einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Sie habe daraufhin viele Rückmeldungen bekommen, sagt Raab. „Das war toll zu sehen." Denn: „Im deutschsprachigen Raum gibt es relativ wenige." Gemeint sind jüdische Creator, zu denen die in der Ukraine aufgewachsene Raab gezählt werden kann. Ohne den Instagram-Account hätte es das Buch vermutlich gar nicht gegeben, befand Rupp, die nicht vergaß, freundlich darauf hinzuweisen, dass dies das passende Weihnachtsgeschenk sei. Dem Anlass entsprechend, waren am Eingang des Saales zahlreiche Exemplare des Buches zu finden. Rupp dankte hier der Bücherei Schlapp, die die Bücher zur Verfügung gestellt hatte.

Antisemitismus, Vorurteile und Klischees

In dem Buch erzählt die Autorin von ihrem Leben als junge, queere Jüdin in Deutschland und setzt sich mit Antisemitismus, Vorurteilen und Klischees über jüdisches Leben auseinander. Mit persönlichen Erfahrungen, Humor und Aufklärung zeigt sie die Vielfalt jüdischer Identitäten und hinterfragt zugleich den deutschen Umgang mit der Erinnerung an den Holocaust. Die Geschichte des Judentums in Deutschland sei noch zu sehr „auf den Holocaust reduziert", befand die 26-jährige. Sie gab zu bedenken, dass die Anfänge jüdischen Lebens in Deutschland bis ins Mittelalter zurück reichten. So seien schon damals Jüdinnen und Juden für Missstände verantwortlich gemacht worden, etwa im Zuge der Pest-Pogrome Mitte des 14. Jahrhunderts.

Nur in Frankfurt am Main und in Worms wurden Juden damals nicht komplett vertrieben. In Frankfurt entstand 1462 das erste jüdische Ghetto. Schon damals wurden Juden unter unmenschlichen Bedingungen untergebracht. „Darüber wird wenig gesprochen", erläuterte Raab. Das Judentum ist eine Ethnoreligion. Das bedeutet, dass Juden ein Volk mit ihrer eigenen Religion sind und bedingt durch unterschiedliche zeitliche und geografische Faktoren auch unterschiedliche kulturelle Ausprägungen entwickelt haben. Diese Vielfalt jüdischen Lebens hat auch Raab geprägt. Sie sei in einer konservativen Gemeinde in Frankfurt an der Oder groß geworden. Doch mit der Zeit habe sie erkannt, „dass es noch etwas anderes von alldem gibt". Heute bezeichnet sie sich als „liberal", wenngleich sie es nicht mag, dass Kategorien wie liberal oder orthodox als statische Kategorien genutzt werden. Die jüdische Community in Deutschland besteht zu 90 Prozent aus sogenannten Kontingentflüchtlingen aus den Ländern der ehemaligen UdSSR. „Sie sind mit der Unterdrückung ihres Glaubens groß geworden." Hierbei wird bereits ein Thema deutlich, das Raab – gerade, weil sie so souverän und selbstbewusst mit ihrer eigenen Identität umgeht – auch immer wieder erlebt: Das Gefühl, besonders geschützt werden zu müssen. „Ich frage mich dann immer: Ist es mir das Sicherheitsrisiko

wert?“ Raab bezeichnete dies als „traurige Abwägung“, wenngleich es sich für sie mittlerweile normal anfühle und „zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist“.

Der Abend ist von den Organisatorinnen als diskursive Veranstaltung geplant worden. Und das Publikum hatte viele Anmerkungen und Fragen mitgebracht. Eine Frau zeigte sich überrascht, dass auch Frauen die Kippa tragen. Diese sei „nicht für den Alltag gedacht“, verriet Raab. Eher für spirituelle Anlässe wie Gottesdienste, Hochzeiten oder andere Feste. Auch der Austausch mit dem „Rabbiner des Vertrauens“ sorgte für interessierte Nachfragen. Bei alledem wurde ersichtlich, dass das Judentum viel auf Diskussionen basiert. „Das gefällt mir an meiner Religion“, sagte Raab. Abschließend wollte Kühnhold wissen, was sie sich von Nicht-Jüdinnen und Juden im Umgang mit Antisemitismus wünsche. Und hier hatte Raab eine klare Antwort: „Dass sie dazwischen gehen und etwas sagen.“

URL dieses Artikels:
https://www.bergstraesser-anzeiger.de/orte/zwingenberg_artikel,-zwingenberg-lesung-mit-tanya-raab-in-zwingenberg-juedisch-queer-und-selbstbewusst-_arid,2409327.html

Copyright © 2026 Bergsträßer Anzeiger